

tigsten Dinge gelten, als daß man sich die Mühe gibt, über die vernünftigen Ursachen dessen nachzudenken oder zu fragen, was man nicht begreifen kann.

IV. Steinregen.

Aber mit dem Steinregen verhält es sich anders, das ist keine Einbildung; denn man hat darüber viele alte und glaubwürdige Nachrichten und neue Beweise, daß bald einzelne schwere Steine, bald viele mit einander von ungleicher Größe mir nichts dir nichts aus der Luft herabgefallen sind. Die älteste Nachricht, welche man von solchen Ereignissen hat, reicht bis in das Jahr 462 vor Christi Geburt. Da fiel in Thracien oder in der jetzigen türkischen Provinz Numili ein großer Stein aus den Lüften herab, und seit jener Zeit bis jetzt, also in mehr als 2300 Jahren, hat es, so viel man weiß, mehr als vierzigmal Steine geregnet; z. B. im Jahr 1492 am 4. November fiel bei Ensisheim in Frankreich ein Stein, der 260 Pfund schwer war; im Jahr 1672 bei Verona in Italien zwei Steine von 200 und 300 Pfund. Nun kann man sich denken, von alten Zeiten sei gut etwas erzählen; wen kann man fragen, ob's wahr sei? Aber auch ganz neue Erfahrungen geben diesen alten Nachrichten Glauben. Denn im Jahr 1789, und am 24. Juli 1790 fielen in Frankreich, und am 16. Juni 1794 in Italien viele Steine vom Himmel, das heißt, hoch aus der Luft herab; und den 26. April 1803 kam bei dem Orte l'Agle (Räg'l) in Frankreich ein Steinregen von 2000—3000 Steinen auf einmal mit großem Getöse aus der Luft.

Sonntags den 22. Mai 1808 sind in Währen Steine vom Himmel gefallen. Der Kaiser von Oesterreich ließ durch einen sachkundigen Mann Untersuchung darüber anstellen. Dies ist der Erfund:

Es war ein heiterer Morgen, bis um halb sechs Uhr ein Nebel in die Luft einrückte. Die Zilliasleute von Stannern waren auf dem Weg in die Kirche und dachten an Nichts. Plötzlich hörten sie drei so starke Knälle, daß die Erde unter ihren Füßen zitterte; und der Nebel wurde auf einmal so dicht, daß man nur zwölf Schritte zu sehen vermochte. Mehrere schwächere Schläge folgten nach und lauteten wie anhaltendes Flintenfeuer in der Ferne, oder wie das Wirbeln großer Trommeln. Das Rollen und das Pfeifen, das zwischen drein in der Luft gehört wurde, brachte daher einige Leute auf den Gedanken, jetzt käme die Garnison von Tellich mit türkischer Musik; an das Kanoniren dachten sie nicht. Aber während sie vor Verwunderung und Schrecken einander ansahen, fing in einem Umkreis von ungefähr drei Stunden ein Regen an, gegen welchen kein Mantel oder Mantelsack über die Achseln schützt. Eine Menge von Steinen, von der Größe einer welschen Nuß bis zu der Größe eines Kinderkopfes, und von der Schwere eines halben Lothes bis zu sechs Pfund, fielen unter beständigem Rollen und Pfeifen aus der Luft; einige senkrecht, andere wie in einem Schwunge. Viele Leute sahen zu, und die Steine, welche so gleich nach dem Fallen aufgehoben wurden, waren warm. Die ersten schlugen nach ihrer Schwere tief in die Erde, einer wurde sogar zwei Fuß tief herausgegraben; die späteren ließen es beim nächsten bewenden und fielen nur auf die Erde. Ihrer Beschaffenheit nach waren sie inwendig sandartig und grau, und von außen mit einer schwarzen, glänzenden Rinde überzogen. Die Zahl derselben kann Niemand angeben. Viele mögen in das Fruchtfeld gefallen sein und noch in der Erde verborgen liegen. Diejenigen, welche gefunden und gesammelt wurden, betragen an Gewicht zwei und einen halben Centner. Alles dauerte sechs bis acht Minuten, und nach